

JUGENDSTÜCK „UND MORGEN STREIKEN DIE WALE“

INTERVIEW MIT PROJEKTPATIN UND KÜNSTLERIN VIOLA

Eine Woche vor der Premiere luden wir die Pforzheimer Künstlerin und Projektpatin VIOLA zum Probenbesuch des Jugendstücks „Und morgen streiken die Wale“ ein. FOYER sprach mit ihr über das Stück, ihre eigene Einstellung zu Nachhaltigkeit und das Junge Theater Pforzheim.

FOYER: Wie hat Ihnen das Stück gefallen?

VIOLA: Sehr stark – ich bin noch immer ganz bewegt davon! Ich glaube, dass niemand aus dem Stück rausgeht, ohne ergriffen zu sein! Es zeigt die Umweltproblematik mal von einer ganz anderen Seite – nicht so mit dem erhobenen Zeigefinger, denn das können wir doch alle nicht mehr hören! Zudem erinnert es mich an meine eigene Kindheit und Jugend – denn bis zu meinem 18. Lebensjahr habe ich mit meinen Eltern in der Nähe von Barcelona am Meer gelebt, und der Strand war sozusagen mein Spielplatz! Und ich habe ein Déjà-vu-Erlebnis gehabt – denn bei uns wurden auch einmal tote Delfine an den Strand gespült.

Was genau hat Sie denn so begeistert?

Dieses Stück hat für alle Generationen gleichermaßen etwas zu bieten. Ich glaube, dass die jungen Menschen heute schon ganz anders denken und viel bewusster und nachhaltiger leben als wir früher. Das Stück regt die Jungen und auch die Älteren aber nochmal dazu an, sich und das eigene Handeln zu hinterfragen: Achte darauf, was sagt uns denn die Natur und: Was kann ich denn selbst tun?

Was können wir – vielleicht auch als Vorbilder – tun?

Man kann auch als Einzelne:r viel machen: Ich selbst gehe fast alle Wege zu Fuß und nutze das Auto nur in Ausnahmefällen. Meine Kleidung trage ich, weil ich mich darin wohlfühle und nicht, weil etwas modern ist – ich habe T-Shirts und Jeans, die schon viele Jahre alt sind. Und: Schon immer kaufe ich Lebensmittel vom Markt und koche mein Essen frisch; das geht mit einem kleinen und großen Budget.

Wie können Sie als Künstlerin umweltbewusst(er) arbeiten?

Ich selbst benutze ausschließlich Leinwände aus deutscher Produktion.



Künstlerin VIOLA, Schauspielerin Sophia van den Berg, Regisseur Sascha Mey und Theaterpädagogin Swantje Willems, von links

Bei den Farben ist es schwierig, denn ich arbeite mit Acrylfarbe – aber die hält ewig, und auch ein Kunstwerk ist ja für die Ewigkeit gemacht, wird aufgehoben und später vererbt. Und auch das Geld, das ich mit meiner Kunst verdiene, stecke ich selbst wieder in die Kunst – ob nun in die bildende Kunst, ins Theater oder in die Musik. Denn ich bin mir sicher: Schönheit und Kunst retten die Welt!

Was bedeutet Ihnen persönlich die Patenschaft für das Jugendstück?

Ich bin stolz, dass ich hier bei der Probe so ganz nah dran sein darf und ganz pur das Stück aufnehmen kann – das ist nochmal ein viel intensiveres Empfinden. Gerne bringe ich mich weiter ein, um viele Zuschauer für das Stück zu gewinnen.

Wieso muss das Theater Pforzheim (weiterhin) unbedingt ein Junges Theater haben, und was wünschen Sie ihm für die Zukunft?

Es ist sehr wichtig, dass der Grundstein gelegt wird, dass junge Menschen Lust bekommen, ins Theater zu gehen. Kinder und Jugendliche sehen hier Dinge, die durch die vielen kreativen Köpfe am Theater anders wiedergegeben und mit ihren Mitteln umgesetzt werden. Das gibt jungen Menschen Kraft, die sie für die vielen Anforderungen des modernen Lebens brauchen, um etwas entgegengesetzen zu können. Ich finde, ihr macht hier eine supertolle Arbeit und bereichert damit unser aller Sinne! Vielen Dank dafür!